

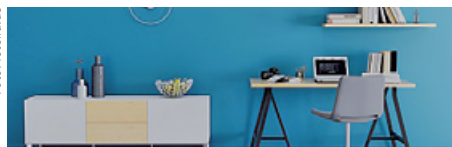


Wackliges Gleichgewicht

Der Anteil an Teilzeit-Professuren nimmt erst allmählich zu. Dabei kann das Konzept für Hochschulen aufgehen und einen Nutzwert schaffen: den der Personalbindung.

von Bernadette Winter

Foto: fotolia.de



Teilzeit-Professuren sind an deutschen Hochschulen nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung. „Die meisten Professoren begreifen ihren Beruf als Vollzeitjob“, sagt Professorin Dr. Jutta Rump, Direktorin des Ludwigshafener Instituts

für Beschäftigung und Employability. Eine Professur ermögliche eine weitgehend freie Zeiteinteilung – ohne eine Reduktion bei den Gehalts- und Rentenbezügen einer Teilzeitstelle in Kauf nehmen zu müssen.

Von den 9093 W3-Professoren an deutschen Hochschulen arbeiteten 2013 rund vier Prozent in Teilzeit, die meisten in Kunst und Kunstwissenschaft. Während 2012 117 Professorinnen und Professoren laut Statistischem Bundesamt in Teilzeit arbeiteten, waren es ein Jahr später 150. Oft ist eine enge Verzahnung mit der Praxis gerade an Fach- und Kunsthochschulen erwünscht. So arbeitet etwa Professor Dr. Bernd Helbich zu 50 Prozent an der FH Bielefeld im Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit als Professor für Personalmanagement und -führung. Zudem ist er Geschäftsführer des Verbundes MACH2 Personalentwicklung. „Die Studierenden profitieren von meinen Erfahrungen in der Wirtschaft, die Unternehmen vom fähigen Nachwuchs, den ich vermittele“, sagt Helbich.

Barbara Schrul:
Professorinnen nicht
nur gewinnen,
sondern auch halten

Professorin Dr. Dagmar Barth-Weingarten von der Uni Potsdam beantragte aus familiären Gründen Teilzeit. Sie sagt: „Ich kann selbstbestimmter und zufriedener arbeiten. Das ist es mir wert, nur die halben Bezüge zu bekommen.“ Barbara Schrul, Zentrale Gleich-

stellungsbeauftragte der Universität, sagt: „Wir können nicht ständig über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie reden und dies in der Praxis nicht umsetzen.“ Gewiss sei der Verwaltungsaufwand hoch, seien viele Absprachen nötig. Doch sei der Nutzen einer Teilzeit-Regelung für die Hochschule beträchtlich, gerade wenn es darum gehe, Frauen als Professorinnen nicht nur zu gewinnen, sondern auch zu halten.

[weiterlesen](#) ►



Buch

Führen in Teilzeit ist möglich. So lautet die Botschaft von Brigitte Abrell, die selbst seit vielen Jahren als Führungskraft in Teilzeit tätig ist und ihre Erfahrungen gebündelt hat in dem [Buch](#) „Führen in Teilzeit: Voraussetzungen, Herausforderungen und Praxisbeispiele“, erschienen bei Springer Fachmedien: Wiesbaden 2015.

RECHTSLAGE

Will eine Hochschule eine Stelle in Teilzeit ausschreiben, gilt es, rechtliche Fallstricke zu vermeiden. Auch wer Teilzeit beantragt, sollte die Gesetzgebung kennen.

Anspruch auf Teilzeit

Wer als Professorin oder als Professor im Beamtenverhältnis arbeitet, hat das Recht, für einen gewissen Zeitraum die Arbeitszeit und damit auch die Besoldung zu reduzieren. Die genauen Bedingungen sind in den Hochschul- und Beamtengesetzen der Länder geregelt. Ansprechpartner an den Hochschulen sind die Gleichstellungsbeauftragten oder die Personalabteilungen. Wird Teilzeit nötig, weil Kinder betreut oder Angehörige gepflegt werden müssen, darf der Antrag nur dann abgelehnt werden, wenn dringende dienstliche Belange dagegen sprechen. Nach Ablauf der gesetzten Frist kann der Beamte auf seine volle Stelle zurückkehren.

Ausschreibungen

Als Dienstherr darf die Hochschule eine Teilzeit-Professur nur auf Basis eines Angestelltenvertrages ausschreiben. Der Grund ist, dass Beamte ein Recht auf Vollzeit haben, weshalb also Teilzeitstellen im Beamtenverhältnis gar nicht zulässig sind. Der Nachteil dieser Maßgabe ist der, dass aufgrund der Sozialversicherungsabgaben im Angestelltenverhältnis das Gehalt geringer ausfällt, zudem haben Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Beihilfe oder Pension.

Internet

Die Hochschulrektorenkonferenz zum Hochschulrecht
<http://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/arbeitsfelder/hochschulrecht/>



Foto: 123 RF

► Wackliges Gleichgewicht

„Ich bin auch Mutter“

Anglistik-Professorin Dagmar Barth-Weingarten ist eher die Ausnahme. Um Familie und Beruf besser zu vereinbaren, entschied sich die 44-Jährige, in Teilzeit zu gehen, zunächst für drei Jahre.

Interview: Bernadette Winter

duz Wie funktioniert Ihre Teilzeitregelung?

Barth-Weingarten Die Arbeitszeit für meine W3-Stelle ist um 50 Prozent reduziert. Die anderen 50 Prozent werden vertreten. Ich habe also nur noch zwei Lehrveranstaltungen. Forschung, Nachwuchsförderung, Gremienarbeit et cetera muss ich allerdings selbst so regeln, dass ich 50 Prozent erreiche. Hier sollte man aufpassen, dass die gewonnene freie Zeit nicht mit neuen beruflichen Aufgaben gefüllt wird.

duz Konnten Sie sich Ihre „bessere Hälfte“ aussuchen?

Barth-Weingarten Ich habe die Vertretung ausgeschrieben und durfte mit auswählen. Das finde ich sehr wichtig. Wenn man sich Aufgaben, Budget und Büro teilt, muss nicht nur die Qualifikation stimmen, sondern auch die Chemie.



Foto: privat

Dagmar Barth-Weingarten:
„Früher war mein Mann fast allein für die Kinder zuständig“

duz Wie hat die Universität Potsdam auf Ihren Antrag reagiert?

Barth-Weingarten Die Beantragung lief reibungslos, obwohl es schon eine besondere Herausforderung war. Wir konnten uns ja kaum bei anderen erkundigen, wie sie das machen. Ich habe aber von allen Seiten Unterstützung erfahren.

duz Welchen Vorteil hat die Teilzeit für Sie?

Barth-Weingarten Meine Arbeitsstundenzahl hat sich merklich reduziert und ich habe trotzdem das Gefühl, allen beruflichen Aufgaben besser gerecht werden zu können. Zudem habe ich mehr Zeit für meine Familie. Meine Kinder sind elf und 13. Sie genießen, dass ich wieder häufiger für sie da bin. Das ist gut für sie und gut für mich, denn ich möchte eben nicht nur Professorin sein, sondern auch Mutter.

duz Wie hoch ist der familiäre Planungsaufwand?

Barth-Weingarten An den Uni-Tagen hat sich nicht viel geändert, die sind nach wie vor voll. Aber bei den Randzeiten und am Wochenende hat sich definitiv etwas getan. Früher war mein Mann fast allein für die Kinder zuständig, jetzt sind wir wieder eine Familie.

UNTER VIER AUGEN

Ich bin nie zufrieden mit meiner Leistung – und viel zu perfektionistisch. Das stresst. Was tun?

fragt ein Postdoc.

Claudia Eilles-Matthiessen antwortet:

Lieber Fragesteller, Perfektionismus hat zunächst eine positive, leistungsförderliche Seite: hohe Anforderungen an die Qualität der eigenen Arbeit. Das wird erst dann zum Problem, wenn die eigenen, unrealistischen Anforderungen mit ständiger Kontrollneigung, ineffizienten Optimierungsbemühungen und quälenden Selbstzweifeln einhergehen. Folgende Tipps helfen im Umgang mit den Schattenseiten des Perfektionismus:

- Wertschätzung: Würdigen Sie die positive Seite des Perfektionismus als Verbündete für gute Leistung und Qualität.
- Logik: Fragen Sie sich, ob „Fehler“ wirklich eine „Katastrophe“ sind. Spielen Sie das Szenario und die Folgen, die Sie bei einer nicht perfekten Leistung befürchten, konsequent durch. Wie wahrscheinlich sind diese?
- Übung: Üben Sie sich darin, kleine „Mängel“ in Ihre Arbeit einzubauen. Kommen Sie doch einmal zu spät oder bauen Sie einen Tippfehler in einen Text ein. Was passiert? Meistens gar nichts.

Fiel [!] Erfolg wünscht

Dr. Claudia Eilles-Matthiessen

Die Diplom-Psychologin ist Mitglied im Coachingnetz Wissenschaft. Das Netzwerk ist Partner der duz.

Internet

www.plan-c-frankfurt.de
www.coachingnetz-wissenschaft.de

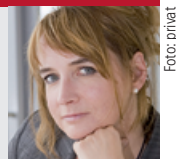


Foto: privat